Biotoptypen-Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt

Vorbemerkungen

1. Die nach § 30 Abs. 1 des Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (NatSchG LSA) vom 11.02.19992 (GVBl LSA S. 108), zuletzt geändert durch Gesetz vom 27.01.1998 (GVBl. LSA S. 28) geschützten Biotope werden anhand von Standortverhältnissen, der Vegetation und abiotischen Strukturelementen definiert.
2. Um die Biotopdefinitionen zu verdeutlichen, werden in der Regel als charakteristische Beispiele typische Gefäßpflanzenarten angeführt, die jedoch nicht alle gemeinsam an einem Standort vorkommen müssen. Bei Wald- und Wiesenbiotopen ist allerdings erst das gemeinsame Vorkommen mehrerer der aufgelisteten Arten ein Kriterium für die Einstufung eines geschützten Biotops.
3. Einige Biotope sind nicht oder nicht ausschließlich durch das Vorkommen spezifischer Vegetationstypen gekennzeichnet, in diesen Fällen dienen typische, teilweise abiotische Strukturelemente zur Charakterisierung der entsprechenden Bereiche.
4. Als naturnah werden Biotope eingestuft, die keiner direkten oder nur einer extensiven menschlichen Beeinflussung unterliegen und deren Standorte nicht oder nur unwesentlich anthropogen verändert wurden.

   Künstlich geschaffene Biotope, die nach ihrer Entstehung natürlichen Sukzessionsabläufen überlassen oder nur extensiv genutzt wurden und damit weitgehend typische, standortentsprechende Pflanzen- und Tiergemeinschaften aufweisen, werden ebenfalls als naturnah bezeichnet.

   Naturnahe Wälder sind Waldbestände, deren Baumschicht weitgehend von standortheimischen Baumarten gebildet wird und die über eine standortentsprechende Strauch- und Krautschicht verfügen.
5. Die bei der Beschreibung der einzelnen Biotoptypen angegebenen Mindestflächen bieten als Minimalflächen bestimmten, für die jeweiligen Biotope typischen Organismenarten (speziell Gefäßpflanzenarten, Kryptogamen, Arthropoden) Lebensraum. Die Biotope sind deshalb ab der angegebenen Minimalgröße schutzwürdig.

   Flächen, auf denen verschiedene der nachstehend aufgeführten Biotoptypen in Kombination vorkommen, sind auch dann in ihrer Gesamtheit als im Sinne des § 30 geschützt zu betrachten, wenn sie im einzelnen nicht die unten geforderten Mindestgrößen aufweisen.
6. Der Nachweis/das Vorkommen der für die einzelnen Biotope als charakteristisch aufgeführten Tierarten ist für die Einstufung als geschützter Biotop nicht zwingend notwendig, soweit sich eine Einstufung eindeutig anhand der Vegetation bzw. abiotischer Strukturelemente ergibt. Ist eine Einstufung als geschützter Biotop mittels Vegetation bzw. abiotischer Strukturelemente nicht eindeutig möglich, so ist auch der Nachweis/das Vorkommen einiger der aufgeführten Tierarten für die Einstufung ausreichend.

Biotoptypen-Katalog zur Einordnung besonders geschützter Biotope nach § 30 Abs. 1 NatSchG LSA

1. Moore

1.1. Begriff

Moore sind baumarme oder mit Bruchwäldern bestockte Biotope mit wassergetränkten Böden aus vertorften Pflanzenresten einschließlich vorhandener Moorgewässer.

Zu den Mooren gehören:

a) Hochmoore, deren Wasser- und Nährstoffversorgung vom Niederschlag bestimmt wird, einschließlich vor- und teilentwässerter, verheideter, vergraster oder locker bebuschter Bereiche. Hochmoore kommen in Sachsen-Anhalt in den Pleistozängebieten und im Bereich des Oberharzes vor. Sie sind gekennzeichnet durch ihren Reichtum an Torfmoosen; besonders auf entwässerten Hochmooren dominieren häufig Zwergsträucher, Wollgras-Arten, Pfeifengras und Jungwuchs von Gehölzen (Birke, Kiefer, im Oberharz Fichte).

b) Übergangsmoore; sie bilden die standörtlichen Übergänge von Niedermooren zu Hochmooren.

c) Niedermoore, deren Böden von Quell-, Grund- oder Sickerwasser durchtränkt werden.

Je nach Kalk- und Nährstoffversorgung existieren sehr unterschiedliche Niedermoortypen. Niedermoore sind gekennzeichnet durch Seggen-, Binsen- und Sumpf-Reitgrasriede, durch Röhrichtbestände, nasse Hochstaudenfluren und Weidengebüsche.

1.2. Einstufungskriterien:

Quellmoore sind als Bestandteil der Quellbereiche unabhängig von ihrer Flächenausdehnung als besonders geschützter Biotop einzuordnen, andere Bestände moortypischer Arten ab einer Größe von ca. 100 m^2. Innerhalb von Mooren sind extensiv genutzte Flächen (Feuchtgrünland, Streuwiesen), ebenso aufgelassene Torfstiche mit einzuordnen. Nicht als geschützt zu erfassen sind Intensivgrünland, Ackerflächen und nicht standortgerechte Aufforstungen innerhalb von Mooren.

1.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

1.3.1. Hoch- und Übergangsmoore:

Torfmoos-Arten (Sphagnum spp.), Moosbeere (Oxycoccus palustris), Rauschbeere (Vaccinium uliginosum), Wollgras-Arten (Eriophorum angustifolium, Eriophorum vaginatum), Rosmarinheide (Andromeda polifolia), Rundblättriger Sonnentau (Drosera rotundifolia), Rasenbinse (Trichophorum cespitosum), Heidekraut (Calluna vulgaris), Birken-Arten (Betula pendula, Betula pubescens, Betula nana), Wasserschlauch-Arten (Utricularia minor, Utricularia australis), Weiße Schnabelbinse (Rhynchospora alba), Fieberklee (Menyanthes trifoliata), Sumpf-Blutauge (Potentilla palustris).

1.3.2. Niedermoore:

Arten der Niedermoore sind bei den Sümpfen aufgeführt (siehe Nr. 2.3).

1.4. Vorkommende Tierarten:

a) Kriechtiere (Reptilia): Waldeidechse (Lacerta vivipara), Kreuzotter (Vipera berus).

b) Libellen (Odonata): Speer-Azurjungfer (Coenagrion hastulatum), Torfmosaikjungfer (Aeschna juncea), Schwarze Heidelibelle (Sympetrum danae), - in Hochmooren - Moosjungfer-Arten (Leucorrhinia spec.), - in Niedermooren - Glänzende Smaragdlibelle (Somatochlora metallica), Gemeine Smaragdlibelle (Cordulia aenea).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): Sterrhopterix standfussi, Olethreutes schulziana, Boloria aquilionaris, Carsia sororiata, Eulithis testata, Mamestra biren, Anarta cordigera, Syngrapha interrogationis.

d) Laufkäfer (Carabidae): Ufer-Laufkäfer (Carabus clathratus), Trechus rubens, Bembidion humerale, Agonum ericeti.

e) Schwimmkäfer (Dytiscidae): - in Hoch- und Übergangsmooren- Hydroporus tristis, Hydroporus umbrosus, Hydroporus melanarius, Agabus congener, Agabus affinis, Ilybius aenescens.

f) Weichtiere (Mollusca): Nesovitrea hammonis, Malacolimax tenellus, Pisidium obtusale.

2. Sümpfe

2.1. Begriff

Sümpfe sind überwiegend baumfreie, teilweise gebüschreiche, ungenutzte oder extensiv genutzte Standorte auf mineralischen oder anmoorigen Böden, die durch Oberflächen-, Quell- oder hoch anstehendes Grundwasser geprägt sind.

Spezifische Vegetationstypen der Sümpfe sind Weidensumpfgebüsche, Kleinseggensümpfe, Großseggenriede, Sumpfreitgrasriede, Schneid- und Binsenriede, Waldsimsen-, Schachtelhalm- und Staudensümpfe.

2.2. Einstufungskriterien:

Einzustufen sind alle Sümpfe ab einer Mindestgröße von rd. 100 m^2. Quellsümpfe als Bestandteil geschützter Quellbereiche sind grundsätzlich geschützt.

2.3. Kennzeichnende Pflanzenarten der Sümpfe und Niedermoore:

Arten der Quellbereiche und Röhrichte sowie folgende Arten:

Hunds-Straußgras (Agrostis canina), Wassernabel (Hydrocotyle vulgaris), Sumpf-Haarstrang (Peucedanum palustre), Sumpf-Reitgras (Calamagrostis canescens), Binsen-Arten (Juncus acutiflorus, Juncus filiformis, Juncus conglomeratus, Juncus effusus, Juncus inflexus), Breitblättriges Wollgras (Eriophorum latifolium), Sumpf-Sitter (Epipactis palustris), Steifblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza incarnata), Schwarzes Kopfried (Schoenus nigricans), Fettkraut (Pinguicula vulgaris), Sumpf-Dreizack (Triglochin palustre), Platthalm-Quellried (Blysmus compressus), Echtes Mädesüß (Filipendula ulmaria), Wasserdost (Eupatorium cannabium), Gemeiner Gilbweiderich (Lysimachia vulgaris), Blutweiderich (Lythrum salicaria), Kratzdistel-Arten (Cirsium oleraceum, Cirsium palustre), Wilde Engelwurz (Angelica sylvestris), Beinwell (Symphytum officinale), verschiedene Weiden-Arten (Salix spp.), Wald-Simse (Scirpus sylvaticus), Schneidried (Cladium mariscus), Seggen-Arten (Carex gracilis, Carex acutiformis, Carex disticha, Carex elata, Carex rostrata, Carex riparia und andere Carex-Arten), Gewöhnliche Pestwurz (Petasites hybridus).

2.4. Vorkommende Tierarten:

a) Lurche (Amphibia): Grasfrosch (Rana temporaria), Moorfrosch (Rana arvalis).

b) Libellen (Odonata): Gefleckte Smaragdlibelle (Somatochlora flavomaculata), Glänzende Smaragdlibelle (Somatochlora metallica), Gemeine Smaragdlibelle (Cordulia aenea), Gemeine Binsenjungfer (Lestes sponsa), Gefleckte Heidelibelle (Sympetrum flaveolum), - auf mineralischem Feingrund - Kleine Pechlibelle (Ischnura pumilio).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Sumpfschrecke (Mecostethus grossus), Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis), Große Goldschrecke (Chrysochraon dispar).

d) Laufkäfer (Carabidae): Körniger Laufkäfer (Carabus granulatus), Raschkäfer-Arten (Elaphrus spec.), Stenolophus mixtus, Stenolophus teutonus, Putzkäfer-Arten (Agonum spec.), Europhilus spec.

e) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Hydroporus angustatus, Hydroporus erytrocephalus, Hydroporus neglectus, Noterus crassicornis, Ilybius ater.

f) Weichtiere (Mollusca): Galba truncatula.

3. Röhrichte

3.1. Begriff

Röhrichte sind durch einen hohen Anteil von Schilf und anderen grasartigen Pflanzen gekennzeichnet. Häufig handelt es sich um hochwüchsige Bestände (Großröhrichte), daneben kommen auch nur bis 0,5 m hohe Kleinröhrichte vor. Diese werden vor allem gebildet von Gewöhnlicher Sumpfsimse, verschiedenen Igelkolben-Arten oder Bach-Ehrenpreis. Vor allem Biotope mit hoch anstehendem Grundwasser, häufig in Gewässernähe, werden von Röhrichten besiedelt.

3.2. Einstufungskriterien:

Einzustufen sind Ufer- und Landröhrichte sowie Schilfbestände nach Acker- oder Wiesenbrache ab einer Mindestgröße von ca. 100 m^2. Lineare Uferröhrichte an naturfern ausgebauten, nicht geschützten Fließgewässern und Gräben sind ab einer Breite von ca. 2 m als geschützte Biotope einzuordnen. Röhrichtbestände sind häufig Bestandteil anderer geschützter Biotope (naturnahe Bach- und Flussabschnitte, Verlandungsbereiche stehender Gewässer, Sümpfe) und damit auch als solche geschützt. Schüttere Röhrichte mit nur vereinzeltem Vorkommen von Röhrichtarten sind nur innerhalb aufgelassener Abbauflächen als Pionierstadien der Vegetationsentwicklung als geschützt einzustufen.

3.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Sümpfe und Niedermoore sowie folgende Arten:

Schilf (Phragmites australis), Rohrkolben (Typha angustifolia, Typha latifolia), Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), Schwaden (Glyceria maxima), Igelkolben-Arten (Sparganium erectum, Sparganium emersum), Sumpfsimse (Eleocharis palustris agg.), Blutweiderich (Lythrum salicaria), Bach-Ehrenpreis (Veronica beccabunga), Strandsimse (Bolboschoenus maritimus), Teichsimsen-Arten (Schoenoplectus lacustris, Schoenoplectus tabernaemontani), Kalmus (Acorus calamus), Teich-Schachtelhalm (Equisetum fluviatile), Wasserkresse (Rorippa amphibia), Wasserfenchel (Oenanthe aquatica).

3.4. Vorkommende Tierarten:

a) Säugetiere (Mammalia): Zwergmaus (Micromys minutus).

b) Vögel (Aves): Große Rohrdommel (Botaurus stellaris), Rohrweihe (Circus aeruginosus), Wiesenweihe (Circus pygargus), Wasserralle (Rallus aquaticus), Teichrohrsänger (Acrocephalus scirpaceus), Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus), Rohrammer (Emberiza schoeniclus), Bartmeise (Panurus biarmicus).

c) Libellen (Odonata): Kleine Mosaikjungfer (Brachytron pratense), Keilflecklibelle (Aeshna isosceles).

d) Heuschrecken (Saltatoria): Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis).

e) Schmetterlinge (Lepidoptera): Limnaecia phragmitella, Schoenobius forficella, Chilo phragmitella, Calamotropha paludella, Nonagria typhae, Archanara sparganii, Arenostola phragmitides.

f) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe, Straßenkäfer (Oodes helopioides), Scheunenkäfer (Demetrias spec.), Halskäfer (Odacantha melanura).

g) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Noterus clavicornis, Bidessus unistriatus, Porhydrus lineatus, Graptodytes bilineatus.

h) Blattkäfer (Chrysomelidae): Schilfkäfer-Arten (Donacia spec.).

i) Weichtiere (Mollusca): Carychium minimum, Oxyloma elegans, Deroceras laeve, Zonitoides nitidus, Euconulus alderi, Perforatella rubiginosa.

4. Seggen-, binsen- oder hochstaudenreiche Nasswiesen

4.1. Begriff

Seggen-, binsen- und hochstaudenreiche Nasswiesen sind extensiv durch Mahd sowie teilweise durch gelegentliche Beweidung genutzte Pflanzenbestände auf Moor-, Anmoor-, Gley- oder sonstigen Nassböden.

Während für hochstaudenreiche Nasswiesen hochwüchsige, oft auffällig blühende Pflanzenarten charakteristisch sind, herrschen bei seggen- und binsenreichen Nasswiesen die unauffälligeren Carex- und Juncus-Arten vor.

4.2. Einstufungskriterien:

Einzustufen sind Wiesen, auf denen Seggen, Binsen oder die aufgeführten Staudenarten über die gesamte Fläche verteilt in größerer Anzahl vorkommen ab einer Mindestgröße von ca. 100 m^2. Nicht geschützt sind Flächen, auf denen die kennzeichnenden Pflanzenarten nur in Einzelexemplaren oder ausschließlich an den Rändern von Entwässerungsgräben vorkommen.

4.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Niedermoore und Sümpfe sowie folgende Arten:

Seggen-Arten (Carex gracilis, Carex acutiformis, Carex nigra, Carex hostiana, Carex pulicaris, Carex echinata, Carex canescens u.a.), Binsen-Arten (Juncus acutiflorus, Juncus subnodulosus, Juncus conglomeratus, Juncus effusus, Juncus filiformis), Wald-Simse (Scirpus sylvaticus), Sumpf-Dotterblume (Caltha palustris), Kratzdistel-Arten (Cirsium oleraceum, Cirsium palustre, Cirsium tuberosum), Traubige Trespe (Bromus racemosus), Echtes Mädesüß (Filipendula ulmaria), Sumpf-Storchschnabel (Geranium palustre), Sumpf-Ziest (Stachys palustris), Blutweiderich (Lythrum salicaria), Gilbweiderich (Lysimachia vulgaris), Wiesenrauten-Arten (Thalictrum flavum, Thalictrum lucidum), Geflügeltes Hartheu (Hypericum tetrapterum), Sumpf-Hornklee (Lotus uliginosus), Sumpf-Vergißmeinnicht (Myosotis palustris), Herbst-Zeitlose (Colchicum autumnale), Trollblume (Trollius europaeus), Schlangen-Knöterich (Polygonum bistorta), Pfeifengras (Molinia caerulea), Teufelsabbiß (Succisia pratensis), Kümmel-Silge (Selinum carvifolia), Echter Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis), Nordisches Labkraut (Galium boreale), Lungen-Enzian (Gentiana pneumonanthe), Färber-Scharte (Serratula tinctoria), Heilziest (Betonica officinalis), Wiesen-Schwertlilie (Iris sibirica), Brenndolde (Cnidium dubium), Gnadenkraut (Gratiola officinalis), Wiesen-Silge (Silaum silaus), Wilde Engelwurz (Angelica sylvestris), Breitblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza majalis), Weidenblättriger Alant (Inula salicina), Vielblütiger Hahnenfuß (Ranunculus polyanthemus).

4.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Rohrammer (Emberiza schoeniclus).

b) Heuschrecken (Saltatoria): Langflüglige Schwertschrecke (Conocephalus discolor), Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis), Sumpfschrecke (Mecostethus grossus), Große Goldschrecke (Chrysochraon dispar), Sumpf-Grashüpfer (Chorthippus montanus).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): Coleophora alticolella, Eustrotia uncula, Deltotes bankiana, Macrochilo cribrumalis, Mythimna pudorina, - in Stromtälern - Perizoma sagittata, Maculinea nausithous.

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe und Röhrichte.

e) Weichtiere (Mollusca): Vertigo antivertigo, V.angustior, Vallonia enniensis, Deroceras laeve, Perforatella rubiginosa.

5. Quellbereiche

5.1. Begriff

Quellbereiche umfassen Quellen und deren typische Umgebung. Quellen sind örtlich begrenzte, natürliche, dauernd oder zeitweilig schüttende Quellwasseraustritte. Die typische Umgebung der Quellen kann Quellfluren, Kleinseggen-Quellsümpfe, Niedermoore, Nasswiesen, nasse Staudenfluren und Quellwälder umfassen.

5.2. Einstufungskriterien:

Einzustufen sind unabhängig von ihrer Flächenausdehnung grundsätzlich alle natürlichen Quellwasseraustritte einschließlich vorhandener Quellteiche und ihrer typischen Umgebung. Naturnah ausgebildete, für Quellen typische Vegetationsbestände an gefassten Quellen sind ebenfalls als geschützte Biotope einzuordnen. Nicht als geschützt einzustufen sind gefasste oder durch andere Baumaßnahmen stark veränderte Quellen ohne typische Quellvegetation.

5.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Sümpfe, Niedermoore, Nasswiesen, Sumpf- und Bruchwälder sowie folgende Arten: Quellkraut (Montia fontana), Bitteres Schaumkraut (Cardamine amara), Milzkraut-Arten (Chrysosplenium oppositifolium, Chrysosplenium alternifolium), Quellmoos-Arten (Philonotis spp.), Starknervenmoos-Arten (Cratoneuron spp.), Armleuchteralgen (Chara spp., Nitella spp.), Brunnenkresse-Arten (Nasturtium officinale, Nasturtium microphyllum), Rispen-Segge (Carex paniculata).

5.4. Vorkommende Tierarten:

a) Lurche (Amphibia): Feuersalamander (Salamandra salamandra), Bergmolch (Triturus alpestris), Fadenmolch (Triturus helveticus).

b) Libellen (Odonata): Quelljungfer-Arten (Cordulegaster spec.), KIeiner Blaupfeil (Orthetrum coerulescens), Helm-Azurjungfer (Coenagrion mercuriale).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis), Sumpfschrecke (Mecostetus grossus), Große Goldschrecke (Chrysochraon dispar).

d) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Hydroporus ferrugineus, - montane Bereiche - Hydroporus longicornis.

e) Krallenkäfer (Elmidae): Elmis latreillei.

f) Krebse (Crustacea): Bachflohkrebs (Crangonyx subterraneus).

g) Weichtiere (Mollusca): Galba truncatula.

h) Plattwürmer (Plathelminthes): Planarie (Crenobia alpina).

6. Verlandungsbereiche stehender Gewässer

6.1. Begriff

Die Verlandungsbereiche umfassen die natürliche Vegetationsabfolge von Ufergehölzen, Röhricht- und Riedbeständen, trockenfallenden Kies-, Sand- und Schlammbänken, Schwimmblattpflanzengesellschaften bis zur Unterwasservegetation an natürlichen oder anthropogenen Stillgewässern.

6.2. Einstufungskriterien:

An Stillgewässern über 1 ha Größe sowie an wegen starker Beeinträchtigungen nicht komplett geschützten Kleingewässern sind Verlandungszonen, auch wenn die Vegetationsabfolge unvollständig oder unterbrochen ist, ab einer Mindestgröße von ca. 100 m^2 als geschützt einzustufen. Von Flüssen-oder Bächen durchflossene Seen oder Teiche sowie bei Hochwasser durchströmte Altwässer sind Stillgewässer im Sinne des Gesetzes. Nicht als geschützt einzuordnen sind gepflanzte Bestände nicht heimischer Arten an Gewässern.

6.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Kleingewässer, Moore, Sümpfe und Röhrichte sowie folgende Arten:

Laichkraut-Arten (Potamogeton crispus, Potamogeton lucens, Potamogeton perfoliatus, Potamogeton natans, Potamogeton pectinatus), Rauhes Hornblatt (Ceratophyllum demersum), Nixkraut-Aiten (Najas spp.), Teichfaden (Zannichellia palustris), Tausendblatt-Arten (Myriophyllum spp.), Wasserfeder (Hottonia palustris), Gelbe Teichrose (Nuphar lutea), Weiße Seerose (Nymphaea alba), Froschbiß (Hydrocharis morsus-ranae), Krebsschere (Stratiotes aloides), Schwanenblume (Butomus umbellatus), Pfeilkraut (Sagittaria sagittifolia), Froschlöffel-Arten (Alisma plantago-aquatica, Alisma gramineum, Alisma lanceolatum), Wasserlinsen-Arten (Lemna minor, Lemna trisulca, Lemna gibba), Teichlinse (Spirodela polyrhiza), Schwimmfarn (Salvinia natans), Wassemuß (Trapa natans).

6.4. Vorkommende Tierarten:

a) Säugetiere (Mammalia): Schermaus (Arvicola terrestris), Wasserfledermaus (Myotis daubentonii).

b) Vögel (Aves): Rohrweihe (Circus aeruginosus), Bläßhuhn (Fulica atra), Wasserralle (Rallus aquaticus), Teichrohrsänger (Acrocephalus scirpaceus), Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus), Rohrammer (Emberiza schoeniclus), Bartmeise (Panurus biarmicus), Beutelmeise (Remiz pendulinus).

c) Lurche (Amphibia): Alle heimischen Arten möglich.

d) Kriechtiere (Reptilia): Ringelnatter (Natrix natrix).

e) Libellen (Odonata): - im Bereich der Ufergehölze - Gemeine Winterlibelle (Sympecma fusca), - in bzw. über Röhrichtbeständen - Kleine Mosaikjungfer (Brachytron pratense), Keilflecklibelle (Aeshna isosceles), - Schwimmblattzone - Großes Granatauge (Erythromma najas), - in Riedbeständen - Südliche Binsenjungfer (Lestes barbarus), Glänzende Binsenjungfer (Lestes dryas).

f) Schmetterlinge (Lepidoptera): Acentria nivea, Nymphula nymphaeata, Parapoynx stagnata.

g) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe und Röhrichte, Narbenkäfer (Blethisa multipunctata), Fingerkäfer (Clivina fossor), Handkäfer-Arten (Dyschirius spec.).

h) Blattkäfer (Chrysomelidae): Schilfkäfer-Arten (Donacia spec.).

i) Weichtiere (Mollusca): Stagnicola palustris, Anisus leucostomus, Bathyomphalus contortus, Gyraulus crista, Aplexa hypnorum, Galba truncatula, Deroceras laeve, Zonitoides nitidus.

7. Naturnahe Bach- und Flussabschnitte

7.1. Begriff

Naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte umfassen nicht oder nur wenig anthropogen veränderte Fließgewässerabschnitte einschließlich der Wasser- und Ufervegetation sowie ihrer typischen Umgebung. Die naturnahen Fließgewässer sind gekennzeichnet durch häufig kleinräumigen Wechsel schnell- und langsam fließender Bereiche, durch Stellen mit unterschiedlicher Wassertiefe (flache Abschnitte, Kolke) sowie häufig durch wechselndes Sohlensubstrat.

Je nach dem vorherrschenden Gefälle kann der Fließgewässerlauf gestreckt (dann oft mit mehreren Armen), gewunden oder mäandrierend sein.

Zur typischen Umgebung der Gewässer gehören Prall- und Gleithänge, Kies-, Sand- und Schlammbänke, Uferabbrüche, Altwässer, Flutrinnen sowie die typische gewässerbegleitende Vegetation.

7.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Fließgewässerabschnitte, die einen weitgehend ungestörten Kontakt zum Untergrund, kein durchgehendes Normböschungsprofil und keine oder nur wenige Stellen mit künstlicher Ufersicherung besitzen. Dazu gehören auch Mündungsbereiche. Nicht berücksichtigt sind naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte unter einer Länge von ca. 20 m.

7.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Röhrichte, Sümpfe und Niedermoore sowie der Auen-, Bruch- und Sumpfwälder, weiterhin folgende Arten:

Flutender Hahnenfuß (Ranunculus fluitans), Wasserstern-Arten (Callitriche spp.), Kamm-Laichkraut (Potamogeton pectinatus), Flutender Schwaden (Glyceria fluitans), Igelkolben-Arten (Sparganium erectum, Sparganium emersum), Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), Echtes Mädesüß (Filipendula ulmaria), Arznei-Baldrian (Valeriana officinalis), Kriech-Straußgras (Agrostis stolonifera), Roter Fuchsschwanz (Alopecurus aequalis), Wasserkresse (Rorippa amphibia), Braunwurz-Arten (Scrophularia spp.), Gewöhnliche Pestwurz (Petasites hybridus), Brennessel (Urtica dioica), Zweizahn-Arten (Bidens tripartita, Bidens frondosa), Bunter Hohlzahn (Galeopsis speciosa), Brunnenkresse-Arten (Nasturtium officinale, Nasturtium microphyllum), Berle (Berula erecta), Bach-Ehrenpreis (Veronica anagallis-aquatica), Schwarz-Erle (Alnus glutinosa), Weiden-Arten (Salix spp.), Esche (Fraxinus excelsior), Wolfstrapp (Lycopus europaeus).

7.4. Vorkommende Tierarten:

a) Säugetiere (Mammalia): Große Wasserspitzmaus (Neomys fodiens), Kleine Wasserspitzmaus (Neomys anomalus).

b) Vögel (Aves): Flußregenpfeifer (Charadrius dubius), Flußuferläufer (Actitis hypoleucus), Wasseramsel (Cinclus cinclus), Eisvogel (Alcedo atthis), Bachstelze (Motacilla alba), Gebirgsstelze (Motacilla cinerea), Uferschwalbe (Riparia riparia).

c) Lurche (Amphibia): Wasserfrosch (Rana esculenta), Seefrosch (Rana ridibunda), Grasfrosch (Rana temporaria).

d) Fische (Pisces): Westgroppe (Cottus gobio, Bachforelle (Salmo trutta fario), Elritze (Phoxinus phoxinus), Äsche (Thymallus thymallus), Schmerle (Neomacheilus barbatulus), Barbe (Barbus barbus), Rapfen (Aspius aspius).

e) Rundmäuler (Cyclostomata): Bachneunauge (Lampetra planeri).

f) Krebse (Crustacae): Edelkrebs (Astacus astacus), Bachflohkrebs (Gammarus pulex).

g) Eintagsfliegen (Ephemeroptera).

h) Steinfliegen (Plecoptera).

i) Echte Netzflügler (Planipennia): Bachhaft (Osmylus fulvicephalus).

j) Schlammfliegen (Megaloptera): Wasserflorfliegen-Arten (Sialis spec.).

k) Libellen (Odonata): Blauflügel-Prachtlibelle (Calopteryx virgo), Gebänderte Prachtlibelle (Calopteryx splendens), Kleiner Blaupfeil (Orthetrum coerulescens), Gebänderte Heidelibelle (Sympetrum pedemontanum), Zweigestreifte Quelljungfer (Cordulegaster boltoni).

l) Heuschrecken (Saltatoria): Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis).

m) Laufkäfer (Carabidae): - Flußufer auf sandig-kiesigen Abschnitten - Grundkäfer (Omophron limbatum), Ahlenläufer-Arten (Bembidion argenteolum, Bembidion punctulatum, Bembidion velox).

n) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Stictotarsus duodecimpustulatus, Platambus maculatus, Agabus didymus, Agabus guttatus, Oreodytes sanmarkii.

o) Langtaster-Wasserkäfer (Hydraenidae): Hydraena spec.

p) Krallenkäfer (Elmidae): - kältere Abschnitte - Esolus angustatus, Limnius perrisi, - wärmere Abschnitte - Limnius volckmari, Elmis spec..

q) Weichtiere (Mollusca): Flußperlmuschel (Margaritifera margaritifera), - Flüsse - Theodoxus fluviatilis, Valvata piscinalis, Pisidium amnicum, Unio pictorum, - Bäche - Ancylus fluviatilis, Pisidium amnicum.

8. Kleingewässer

8.1. Begriff

Kleingewässer sind natürliche oder anthropogene Stillgewässer bis ca. 1 ha Größe einschließlich der für den jeweiligen Gewässertyp charakteristischen Wasser- und Ufervegetation.

8.2. Einstufungskriterien:

Außerhalb geschützter Biotopkomplexe (z.B. Nassgrünland) sind Kleingewässer ab einer Größe von ca. 10 m^2 als geschützt einzustufen.

Gut ausgebildete Ufer- und Wasservegetation ist keine notwendige Schutzvoraussetzung, aufgrund von Beschattung vegetationsarmer Gewässer innerhalb von Gehölzbeständen sowie aufgelassene Abbaurestgewässer mit spärlicher Pioniervegetation sind ebenfalls als geschützt einzustufen. Temporäre Gewässer gelten als geschützte Kleingewässer, wenn sie regelmäßig, unter Umständen im Abstand mehrerer Jahre, für mindestens 6 Wochen Wasser führen.

Anthropogene Gewässer mit starken Wasserspiegelschwankungen (Stau- und Rückhaltebecken) sowie regelmäßig abgelassene Fischteiche sind nur dann als geschützte Kleingewässer einzustufen, wenn der Rhythmus der Wasserspiegelschwankungen und eine extensive Bewirtschaftungsweise die Ausbildung einer ausgeprägten Ufer- und Verlandungsvegetation oder der typischen Vegetation trockengefallener Uferbereiche und Teichböden ermöglicht.

Nicht als geschützt einzustufen sind stark durch menschliche Nutzung geprägte Kleingewässer, wie Fisch-Intensivgewässer ohne ausgeprägte Ufer- und Verlandungsvegetation, Gewässer mit Intensivhaltung von Wassergeflügel, Gewässer mit größtenteils oder vollständig naturfem ausgebauten Ufern (Betonteile, Mauerwerk, Steinschüttungen), Gewässer mit sehr stark belastetem Wasser (naturferne Klärteiche, Absetzteiche), Gewässer, in denen Boden- oder Gesteinsabbau stattfindet, sowie Gewässer innerhalb noch genutzter Abbauflächen, anthropogene Gewässer, die ausschließlich über Steilufer von mehr als 1 m Höhe verfügen, künstlich angelegte und/oder gärtnerisch stark gestaltete Gewässer mit gepflanzter Vegetation (häufig auch nicht heimische Arten) in Siedlungen.

8.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Verlandungsbereiche stehender Gewässer, der Moore, Sümpfe und Röhrichte.

Typisch für aufgelassene, vegetationsarme Abbaugewässer sind: Gemeine Armleuchteralge (Chara vulgaris), Kröten-Binse (Juncus bufonius), lichte Bestände anderer Binsen-Arten (Juncus conglomeratus, Juncus effusus), schüttere Schilfbestände (Phragmites australis).

Trockenfallende Schlammflächen stark eutropher bis polytropher temporärer Gewässer oder ablassbarer Teiche werden besiedelt von Wasserpfeffer (Polygonum hydropiper), Ampfer-Knöterich (Polygonum lapathifolium), verschiedenen Zweizahn-Arten (Bidens frondosa, Bidens tripartita), Gift-Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus), verschiedenen Gänsefuß-Arten (Chenopodium rubrum, Chenopodium ficifolium, Chenopodium polyspermum), Wasserfenchel (Oenanthe aquatica), Strand-Ampfer (Rumex maritimus), Sumpf-Ampfer (Rumex palustris).

Trockenfallende Uferbereiche oligotropher und mesotropher Gewässer sind gekennzeichnet durch Torfmoose (Sphagnum spp.), Zwiebel-Binse (Juncus bulbosus), Schmalblättriges Wollgras (Eriophorum angustifolium), Zwerg-Igelkolben (Sparganium minimum), Nadel-Simse (Eleocharis acicularis), Fieberklee (Menyanthes trifoliata), Blutauge (Potentilla palustris), Pillenfarn (Pilularia globilifera), Strandling (Litorella uniflora).

8.4. Vorkommende Tierarten:

a) Säugetiere (Mammalia): Große Wasserspitzmaus (Neomys fodiens), Kleine Wasserspitzmaus (Neomys anomalus), Wasserfledermaus (Myotis daubentonii).

b) Vögel (Aves): Zwergtaucher (Tachybaptus ruficollis), Bläßhuhn (Fulica atra).

c) Lurche (Amphibia): Alle heimischen Arten möglich.

d) Kriechtiere (Reptilia): Ringelnatter (Natrix natrix).

e) Libellen (Odonata): Glänzende Binsenjungfer (Lestes dryas), Vierfleck (Libellula quadrimaculata), Plattbauch (Libellula depressa), Großer Blaupfeil (Orthetrum cancellatum), Große Königslibelle (Anax imperator), Herbst-Mosaikjungfer (Aeshna mixta), Kleine Mosaikjungfer (Brachytron pratense), Heidelibellen-Arten (Sympetrum spec.), Azurjungfer-Arten (Coenagrion spec.).

f) Heuschrecken (Saltatoria): Kurzflüglige Schwertschrecke (Conocephalus dorsalis), - auf trockengefallenen vegetationsarmen Uferabschnitten - Säbel-Dornschrecke (Tetrix subulata).

g) Krebse (Crustacea): Anostraca: Kiemenfuß (Chirocephalus grubei). Blattfußkrebse (Phyllopoda): Schuppenschwanz (Lepidurus apus), Kiefenfuß (Triops cancriformis).

h) Weichtiere (Mollusca): Viviparus contectus, Acroloxus lacustris, Lymnea stagnalis, Stagnicola palustris, Planorbarius corneus, Gyraulus crista, Physa fontinalis.

9. Temporäre Flutrinnen

9.1. Begriff

Temporäre Flutrinnen sind langgestreckte Mulden und Rinnen im Überflutungsbereich von Fließgewässern, welche schon bei mäßigem Hochwasser von Wasser durchströmt werden. Nach dem Ablaufen des Hochwassers bleiben oft temporäre Kleingewässer in den Flutrinnen zurück. Nutzungsbedingt können sich in und an den Rinnen Röhrichte, Riede sowie Bestände von Sumpf- und Niedermoorvegetation entwickeln. Typisch für Flutrinnen, besonders innerhalb genutzter Grünlandbereiche, sind die Kriech-Straußgras-Rasen.

9.2. Einstufungskriterien:

Unabhängig von Vegetation und Größe sind alle temporären Flutrinnen als geomorphologische Bildungen geschützt. Der Schutzstatus gilt auch für stark beschattete, vegetationslose Flutrinnen in Wäldern und Gehölzbeständen sowie für Flutrinnen mit nutzungsbedingt stark beeinträchtigter, artenarmer Vegetation innerhalb von Intensivgrünland.

9.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Kleingewässer, Röhrichte und Niedermoore sowie folgende Arten:

Knick-Fuchsschwanz (Alopecurus geniculatus), Wilde Sumpfkresse (Rorippa sylvestris), Kriechender Hahnenfuß (Ranunculus repens), Gänse-Fingerkraut (Potentilla anserina), Quecke (Elytrigia repens), Kriech-Straußgras (Agrostis stolonifera), Rohr-Schwingel (Festuca arundinacea).

9.4. Vorkommende Tierarten:

a) Nahrungshabitate für Vögel (Aves): Graureiher (Ardea cinerea), Weißstorch (Ciconia ciconia), Watvögel (Limicolen).

b) Lurche (Amphibia): - Laichgewässer - Molche (Triturus spec.).

c) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Hyphydrus ovatus, Hygrotus versicolor, Agabus undulatus, Agabus sturmii, Rhantus exsoletus, Hydaticus seminiger.

d) Wasserkäfer (Hydrophilidae): Hydrous atterimus, Hydrochara caraboides, Helochares obscurus, Laccobius minutus.

e) Krebse (Crustacea): Anostraca: Kiemenfuß (Chirocephalus grubei). Blattfußkrebse (Phyllopoda): Schuppenschwanz (Lepidurus apus), Kiefenfuß (Triops cancriformis).

10. Offene Binnendünen

10.1. Begriff

Offene Binnendünen sind ursprünglich vom Wind aufgewehte, vegetationslose, von Sandtrockenrasen bedeckte oder teilweise verbuschte, waldfreie Sandhügel in den Pleistozängebieten Sachsen-Anhalts.

10.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind unbewaldete, maximal bis 50 % der Fläche durch Gehölzjungwuchs bedeckte Binnendünen oder Teilbereiche von Binnendünen ab einer Größe von ca. 100 m^2. Von dichten Kiefernaufforstungen bestandene Dünen sind nicht als geschützt einzuordnen. Sehr lichte Kiefernaltbestände mit Flechtenunterwuchs auf Dünenstandorten sind als Wälder trockenwarmer Standorte als geschützt einzustufen.

10.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Silbergras (Corynephorus canescens), Frühlings-Spergel (Spergula morisonii), Sand-Segge (Carex arenaria), Sand-Hornkraut (Cerastium semidecandrum), Sand-Strohblume (Helichrysum arenarium), Silberscharte (Jurinea cyanoides), Schlängel-Schmiele (Deschampsia flexuosa), Schmielenhafer-Arten (Aira caryophyllea, Aira praecox).

10.4. Vorkommende Tierarten:

a) Heuschrecken (Saltatoria): Blauflüglige Ödlandschrecke (Oedipoda caerulescens), Blauflüglige Sandschrecke (Sphingonotus caerulans), Gefleckte Keulenschrecke (Myrmeleotettix maculatus).

b) Ohrwürmer (Dermaptera): Sand-Ohrwurm (Labidura riparia).

c) Netzflügler (Neuroptera): Ameisenlöwen-Arten (Myrmeleon spec.).

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Trockenrasen, Schnelläufer (Harpalus neglectus), Sandlaufkäfer-Arten (Cicindela spec.).

e) Hautflügler (Hymenoptera): Sandbienen-Arten (Andrena spec.), Furchenbienen-Arten (Halictus spec.), Grabwespen-Arten (Sphecidae): Ammophila spec.

11. Natürliche Block- und Geröllhalden

11.1. Begriff

Natürliche Block- und Geröllhalden sind offene, bebuschte oder bewaldete Anhäufungen von Gesteinsblöcken und Geröll, die auf natürliche Weise entstanden sind.

11.2. Einstufungskriterien:

Ohne Mindestgröße sind alle natürlichen Block- und Geröllhalden, unabhängig von der vorhandenen Vegetation, als geschützt einzustufen. Anthropogen entstandene Block- oder Geröllhalden sind hier nicht zu berücksichtigen. Diese Bereiche können jedoch als Wuchsorte von Trocken- und Halbtrockenrasen, Schwermetallrasen, Gebüschen trockenwarmer Standorte oder als aufgelassene Steinbrüche Schutz genießen.

11.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Felsen, der Zwergstrauchheiden, der Schluchtwälder und der Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte sowie folgende Arten:

Ruprechtsfarn (Gymnocarpium robertianum), Blaugras (Sesleria varia), Buntes Reitgras (Calamagrostis varia), Schwalbenwurz (Vincetoxicum hirundinaria).

11.4. Vorkommende Tierarten:

a) Kriechtiere (Reptilia): -trocken-warme Habitate - Zauneidechse (Lacerta agilis), -feucht-kühle Habitate - Waldeidechse (Lacerta vivipara).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Rhyacia lucipeta, - Block-Fichtenwälder (Hochharz) - Entephria caesiata, Semiothisa signaria, Xanthorhoe incursata, Perizoma didymata, Eulithis populata, Hydriomena furcata.

12. Felsen

12.1. Begriff

Felsen sind innerhalb und außerhalb des Waldes vorkommende, vegetationsarme, meist spärlich von Moosen, Flechten, Farnen und spezialisierten Blütenpflanzen bewachsene Gesteinsblöcke sowie vegetationsarme Felsköpfe, Felsspalten, Felsbänder und Felsüberhänge.

12.2. Einstufungskriterien:

Alle natürlichen Felsen, die mehr als 1 m aus dem Boden herausragen, sowie alle natürlichen Felsköpfe, Felsspalten, Felsbänder und Felsüberhänge sind als geschützt einzustufen.

12.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der natürlichen Block- und Geröllhalden sowie folgende Arten:

Perlgras-Arten (Melica ciliata, Melica transsilvanica), Gamander-Arten (Teucrium botrys, Teucrium montanum, Teucrium chamaedrys), Schmalblättriger Hohlzahn (Galeopsis angustifolia), Rasen-Steinbrech (Saxifraga decipiens), Fetthennen-Arten (Sedum maximum, Sedum reflexum, Sedum acre), Blau-Schwingel (Festuca pallens), Streifenfam-Arten (Asplenium adiantum-nigrum, Asplenium septentrionale, Asplenium x altemifolium, Asplenium ruta-muraria, Asplenium trichomanes), Bleiches Habichtskraut (Hieracium schmidtii), Gewöhnlicher Tüpfelfarn (Polypodium vulgare), Gänsesterbe (Erysimum crepidifolium), Pfingst-Nelke (Dianthus gratianopolitanus), Scharfkraut (Asperugo procumbens), Kleines Schillergras (Koeleria macrantha) sowie spezifische Moos- und Flechtenarten.

12.4. Vorkommende Tierarten:

a) Brutfelsen für Vögel (Aves): Wanderfalke (Falco peregrinus), Turmfalke (Falco tinnunculus), Uhu (Bubo bubo), Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Nudaria mundana, Idaea contiguaria, Gnophos pullatus.

c) Weichtiere (Mollusca): Clausilia parvula, Balea perversa, Helicigona lapicida.

13. Zwergstrauchheiden

13.1. Begriff

Zwergstrauchheiden sind von Zwergsträuchern, besonders von Heidekrautgewächsen, beherrschte, meist nach Waldvernichtung durch Beweidung, Brand oder militärischem Übungsbetrieb, aber auch nach Entwässerung von Hochmooren entstandene Offenlandbereiche einschließlich vegetationsarmer Initial- und stärker veränderter Abbaustadien bis hin zu verbuschten Flächen und lichten Gehölzen. In den Flach- und Hügellandgebieten dominiert meist das Heidekraut, im Oberharz sind Beersträucher (Blau- und Preiselbeere) häufig, auf Feuchtheiden über entwässertem Hochmoor kommen oft Glocken-Heide und Rauschbeere vor.

13.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Heiden ab ca. 100 m^2 Größe. Die für Heiden typischen Arten müssen mindestens 50 % der Fläche bedecken. Größere Heidegebiete sind als Komplex geschützt, wenn die nicht heidetypischen Vegetationsbestände (Sand-Reitgrasbestände, Vorwaldgebüsche mit Hänge-Birke, Espe, Kiefer) weniger als 50 % der Gesamtfläche einnehmen. Nicht geschützt sind von Zwergsträuchern dominierte Schlagflächen im Wald.

13.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

einzelne Arten der Trocken- und Halbtrockenrasen, besonders der Sandtrocken- und Borstgrasrasen sowie folgende Arten:

Heidekraut (Calluna vulgaris), Blau-, Preisel- und Rauschbeere (Vaccinium myrtillus, Vaccinium vitis-idaea, Vaccinium uliginosum), Glocken-Heide (Erica tetralix), Ginster-Arten (Genista pilosa, Genista germanica, Genista anglica), Besenginster (Sarothamnus scoparius), Schlängel-Schmiele (Avenella flexuosa) sowie spezifische Moos- und Flechten-Arten.

13.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Feldlerche (Alauda arvensis), Heidelerche (Lullula arborea), Neuntöter (Lanius collurio), Raubwürger (Lanius excubitor), Fitis (Phylloscopus trochilus).

b) Heuschrecken (Saltatoria): Rotleibiger Grashüpfer (Omocestus haemorrhoidalis), Heide-Grashüpfer (Stenobothrus lineatus), Kleiner Heide-Grashüpfer (Stenobothrus stigmaticus).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): - planare Calluna-Heiden - Pachycnemia hippocastanaria, Lycophotia porphyrea, Anarta myrtilli, - Ginsterbestände - Pseudoterpna pruinata, Scotopteryx-Arten, Chesias legatella, Isturga roraria.

d) Röhrenspinnen (Eresidae): Eresus niger.

e) Laufkäfer (Carabidae): Bembidion nigricorne, Bradycellus-Arten, Kanalkäfer-Arten (Amara infima, Amara famelica), Nachtkäfer-Arten (Cymindis spec.).

14. Wacholderheiden

14.1. Begriff

Wacholderheiden sind spezifische Ausbildungsformen von Zwergstrauchheiden oder von Trocken- und Halbtrockenrasen, die durch lockerstehende Wacholderbüsche gekennzeichnet sind.

14.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle offenen Pflanzenbestände, in denen im unmittelbaren räumlichen Zusammenhang mindestens 10 Einzelindividuen des Wacholders vorkommen.

14.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten der Zwergstrauchheiden oder Arten der Trocken- und Halbtrockenrasen (besonders der submediterranen Rasen sowie der Borstgras-Rasen), die kennzeichnende Pflanzenart ist der Wacholder (Juniperus communis).

14.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Feldlerche (Alauda arvensis), Bluthänfling (Acanthis flavirostris), Grünfink (Chloris chloris), Goldammer (Emberiza citrinella).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Thera juniperata, Eupithecia intricata.

15. Trocken- und Halbtrockenrasen

15.1. Begriff

Trocken- und Halbtrockenrasen sind niedrig- bis mäßig hochwüchsige, häufig artenreiche, manchmal lückige Grasfluren auf mehr oder weniger trockenen, meist nährstoffarmen Standorten. Typische Wuchsorte solcher Rasen sind Hänge, Geländeeinschnitte, Kuppen und Hügel, Binnendünen, gegenüber der Umgebung meist etwas erhöhte Sand-, Kies- oder Schotterflächen in Flußauen, aber auch anthropogene Standorte wie Bahn- und Straßenböschungen, Deiche oder trockene Abbauflächen. Manchmal handelt es sich bei Trocken- und Halbtrockenrasen auch um Wiesen, Triften und Weiden auf durchlässigen Böden in ebener Lage oder sie entwickeln sich auf seit längerer Zeit brachliegenden, armen Äckern. Es können mehrere Typen von Trocken- und Halbtrockenrasen unterschieden werden:

a) Sandtrockenrasen und Sandpionierfluren: Sie besiedeln Sand-, Kies- und Schotterböden und sind vor allem in den Flachlandgebieten Sachsen-Anhalts anzutreffen, in den übrigen Landesteilen kommen sie seltener vor. Die Vegetationsbestände sind meist niedrigwüchsig und lückig sowie im Vergleich zu anderen Rasentypen oft arm an buntblühenden Kräutern.

b) kontinentale Trocken- und Halbtrockenrasen (Steppenrasen): Sie siedeln bevorzugt auf tiefgründigen Lößböden, kommen jedoch auch auf reicheren Sand-, Kalk- oder Silikatgesteinsböden vor. Diese Rasen finden sich vor allem in den Hügellandgebieten der mittleren und südlichen Landesteile. Die kontinentalen Trocken- und Halbtrockenrasen sind gekennzeichnet durch das Vorherrschen horstig wachsender Schwingel-und Federgras-Arten. Oft sind die Steppenrasen relativ,blütenreich, Orchideen-Arten fehlen jedoch.

c) submediterrane Trocken- und Halbtrockenrasen: Sie siedeln bevorzugt auf kalk- oder gipshaltigen Böden und sind in Sachsen-Anhalt ähnlich den kontinentalen Rasen verbreitet. Besondere Vorkommensschwerpunkte befinden sich im Saaletal oberhalb von Weißenfels, im Unstrut-Trias-Land sowie in der Gipskarstlandschaft des Südharzes. Viele dieser Rasen sind sehr reich an buntblühenden Kräutern, verschiedene Orchideen-Arten kommen häufig vor.

d) übrige Trocken- und Halbtrockenrasen: Hierzu zählen die oft recht einförmigen, artenarmen Rot-Straußgrasfluren, die Grasnelken-Fluren, die meist sehr artenreichen Übergangsstadien zwischen Halbtrockenrasen und trockenen Frischwiesen sowie ruderalisierte und damit in ihrer Artenzusammensetzung stärker veränderte Trocken- und Halbtrockenrasen.

e) Borstgras-Rasen des Flach- und Hügellandes, sie sind gekennzeichnet durch das Vorherrschen von Borstgras, außerdem siedeln in diesen Vegetationsbeständen viele Arten der Zwergstrauchheiden.

15.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind Bestände ab ca 100 m^2 Größe. Verbuschte Bereiche sind als Trocken- und Halbtrockenrasen einzuordnen, soweit noch mindestens 30 % der Flächen offen sind.

15.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Arten, welche in verschiedenen Trocken- und Halbtrockenrasentypen anzutreffen sind (einige davon nicht in Sandtrockenrasen und Sandpionierfluren):

Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias), Feld-Mannstreu (Eryngium campestre), Karthäuser-Nelke (Dianthus carthusianorum), Schillergras-Arten (Koeleria macrantha, Koeleria pyramidata), Aufrechte Trespe (Bromus erectus), Fieder-Zwenke (Brachypodium pinnatum), Rot-Straußgras (Agrostis capillaris), Schwingel-Arten (Festuca ovina, Festuca rubra, Festuca rupicola, Festuca pallens), Wiesenhafer-Arten (Avenula pratensis, Avenula pubescens), Mittel-Wegerich (Plantago media), Golddistel (Carlina vulgaris), Kleiner Odermennig (Agrimonia eupatoria), Mittel-Klee (Trifolium medium), Echtes Labkraut (Galium verum), Kleines Mädesüß (Filipendula vulgaris), Kleine Pimpinelle (Pimpinella saxifraga), Gemeiner Dost (Origanum vulgare), Knöllchen-Steinbrech (Saxifraga granulata), Kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor), Kleines Habichtskraut (Hieracium pilosella), Rundblättrige Glockenblume (Campanula rotundifolia), Berg-Sandknöpfchen (Jasione montana), Tauben-Scabiose (Scabiosa columbaria), Acker-Witwenblume (Knautia arvensis), Grasnelke (Armeria elongata), Gewöhnliche Kreuzblume (Polygala vulgaris), Thymian-Arten (Thymus praecox, Thymus serpyllum, Thymus pulegioides), Hufeisenklee (Hippocrepis comosa), Wiesen-Salbei (Salvia pratensis), Echtes Tausendgüldenkraut (Centaurium erythraea), Hopfenklee (Medicago lupulina), Hornklee (Lotus corniculatus), Flockenblumen-Arten (Centaurea jacea, Centaurea scabiosa), Feld-Beifuß (Artemisia campestris), Gemeines Sonnenröschen (Helianthemum nummularium), Wiesen-Primel (Primula veris).

Zu den einzelnen Typen (Nr. 15.1. Satz 4 Buchst. a bis e)

15.3.1. Sandtrockenrasen und Sandpionierfluren

Silbergras (Corynephorus canescens), Federschwingel-Arten (Vulpia myuros, Vulpia bromoides), Haferschmielen-Arten (Aira caryophyllea, Aira praecox), Sand-Segge (Carex arenaria), Kleiner Sauerampfer (Rumex acetosella), Bauernsenf (Teesdalia nudicaulis), Frühlings-Spergel (Spergularia morisonii), Sand-Strohblume (Helichrysum arenarium), Filzkraut-Arten (Filago arvensis, Filago minimal, Vogelfuß (Ornithopus perpusillus), Knäuel-Arten (Scleranthus perennis, Scleranthus polycarpos), Platterbsen-Wicke (Vicia lathyroides), Heide-Nelke (Dianthus deltoides), Hasen-Klee (Trifolium arvense), Sand-Silberscharte (Jurinea cyanoides).

15.3.2. Kontinentale Trocken- und Halbtrockenrasen

Walliser Schwingel (Festuca valesiaca), Federgras-Arten (Stipa capillata, Stipa pennata agg.), Steppen-Fahnenwicke (Oxytropis pilosa), Tragant-Arten (Astragalus danicus, Astragalus exscapus), Pannonische und Feinblättrige Schafgarbe (Achillea pannonica, Achillea setacea), Steppen-Wolfsmilch (Euphorbia seguieriana), Zwerg-Steppenkresse (Homungia petraea), Pferde-Sesel (Seseli hippomarathrum), Frühlings-Adonisröschen (Adonis vernalis), Sand-Fingerkraut (Potentilla arenaria), Graue und Gelbe Scabiose (Scabiosa canescens, Scabiosa ochroleuca), Wiesen-Kuhschelle (Pulsatilla pratensis), Steppen-Segge (Carex supina), Erd-Segge (Carex humilis), Violette Schwarzwurzel (Scorzonera purpurea), Liegender Ehrenpreis (Veronica prostrata), Rispen-Flockenblume (Centaurea stoebe), Sand-Esparsette (Onobrychis arenaria).

15.3.3. Submediterrane Trocken- und Halbtrockenrasen

Gamander-Arten (Teucrium botrys, Teucrium montanum, Teucrium chamaedrys), Wimper-Perlgras (Melica ciliata), Graues und Apenninen-Sonnenröschen (Helianthemum canum, Helianthemum apenninum), Heideröschen (Fumana procumbens), Kleine Wiesenraute (Thalictrum minus), Enzian-Arten (Gentiana cruciata, Gentianella ciliata, Gentianella germanica), Braunroter Sitter (Epipactis atrorubens), Große Händelwurz (Gymnadenia conopsea), Ragwurz-Arten (Ophrys insectifera, Ophrys sphecodes, Ophrys apifera), Knabenkraut-Arten (Orchis tridentata, Orchis ustulata, Orchis pallens, Orchis militaris, Orchis purpurea), Astlose und Ästige Graslilie (Anthericum liliago, Anthericum ramosum), Diptam (Dictamnus albus), Blutroter Storchschnabel (Geranium sanguineum), Silberdistel (Carlina acaulis), Saat-Esparsette (Onobrychis viciifolia), Echte Kugelblume (Globularia punctata), Blaugras (Sesleria varia).

15.3.4. Ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen

Natternkopf (Echium vulgare), Gebräuchliche Ochsenzunge (Anchusa officinalis), Echte Hundszunge (Cynoglossum officinale), Braunes Mönchskraut (Nonnea pulla), Schlangenäuglein (Asperugo procumbens), Kletten-Igelsame (Lappula squarrosa), Ackerwinde (Convolvulus arvensis), Schmalblättrige Rispe (Poa angustifolia), Platthalm-Rispe (Poa compressa), Wehrlose Trespe (Bromus inermis), Acker-Hornkraut (Cerastium arvense), Acker-Schachtelhalm (Equisetum arvense), Gemeine und Graugrüne Quecke (Elytrigia repens, Elytrigia intermedia), Sichelmöhre (Falcaria vulgaris), Kugeldistel (Echinops sphaerocephalus), Weiße Lichtnelke (Silene pratensis), Gelbe Resede (Reseda lutea), Gewöhnlicher Frauenflachs (Linaria vulgaris).

15.3.5. Borstgras-Rasen des Flach- und Hügellandes

Arten der Zwergstrauchheiden sowie folgende Arten:

Borstgras (Nardus stricta), Hunds-Veilchen (Viola canina), Kanten-Hartheu (Hypericum maculatum), Berg-Platterbse (Lathyrus linifolius), Blutwurz (Potentilla erecta), Harz-Labkraut (Galium harcynicum).

15.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Goldammer (Emberiza citrinella), Grauammer (Emberiza calandra), Feldlerche (Alauda arvensis); Nahrungshabitate für Wiedehopf (Upopa epops), Neuntöter (Lanius collurio), Steinkauz (Athene noctua).

b) Lurche (Amphibia): Kreuzkröte (Bufo calamita), Wechselkröte (Bufo viridis).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Westliche Beißschrecke (Platycleis albopunctata), Ameisengrille (Myrmecophilus acervorum), Zweipunkt-Dornschrecke (Tetrix bipunctata), Langfühler-Dornschrecke (Tetrix tenuicomis), Blauflüglige Ödlandschrecke (Oedipoda caerulescens), Blauflüglige Sandschrecke (Sphingonotus caerulans), Schwarzfleckiger Grashüpfer (Stenobothrus nigromaculatus), Rote

Keulenschrecke (Gomphocerus rufus), Gefleckte Keulenschrecke (Myrmeleotettix maculatus), Steppen-Grashüpfer (Chorthippus vagans), Verkannter Grashüpfer (Chorthippus mollis), - in verbuschten Flächen - Gestreifte Zartschrecke (Uptophyes albovittata), Weinhähnchen (Oecanthus pellucens).

d) Hautflügler (Hymenoptera): Sandbienen-Arten (Andrena spec.), Furchenbienen-Arten (Halictus spec.), Pelzbienen-Arten (Antophora spec.), Grabwespen-Arten (Sphecidae): Ammophila spec.

Zu den einzelnen Typen (Nr. 15.1. Satz 4 Buchst. a bis e)

15.4.1 Sandtrockenrasen und Sandpionierfluren

a) Schmetterlinge (Lepidoptera): Eulamprotes wilkella, Bryotropha-Arten, Aroga velocella, verschiedene Grasminiermotten (Elachistidae), Thiodia citrana, Aethes kindermanniana, Coscinia cribraria.

b) Laufkäfer (Carabidae): Schnelläufer-Arten (Harpalus anxius, Harpalus rufitarsis, Harpalus smaragdinus, Harpalus vernalis), Calathus erratus, Masoreus wetterhallii, Cymindis angularis, Syntomus foveatus.

c) Weichtiere (Mollusca): Truncatellina cylindrica, Pupilla muscorum, Helicella obvia, Helicella itala.

15.3.2 Kontinentale Trocken- und Halbtrockenrasen

a) Schmetterlinge (Lepidoptera): Scototeryx bipunctata, Scopula ornata, Coleophora ornatipennella, Coleophora otitae, Charzara briseis, Palluperina nickerlii, - Porphyrkuppen - Colcophera caelebipennella.

b) Laufkäfer (Carabidae): Ophonus azureus, Kanalkäfer-Arten (Amara spec.), Cymindis humeralis, Syntomus truncatellus, Bombardierkäfer-Arten (Brachinus crepitans, Brachinus explodens).

c) Weichtiere (Mollusca): Chondrula tridens, Helicopsis striata.

15.3.3 Submediterrane Trocken- und Halbtrockenrasen

a) Schmetterlinge (Lepidoptera): Idaea serpentata, Idaea humiliata, Rhodostrophia vibicaria, Eupithecia pimpinellata, Zygaena carniolica, verschiedene Grasminiermotten (Elachistidae), Catarhoe cuculata, Eupoecilia angustata, Hemaris tityus, Scopula ornata, Scopula nigropunctata.

b) Weichtiere (Mollusca): Granaria frumentum, Zebrina detrita.

15.3.4. Ruderalisierte Trocken- und Halbtrockenrasen

a) Heuschrecken (Saltatoria): Feldgrille (Gryllus campestris), Feld-Grashüpfer (Chorthippus apricarius).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Coleophora onosmella, Tinagma ocnerostomella, Tinagma balteolella.

c) Laufkäfer (Carabidae): Arten der kontinentalen Trocken- und Halbtrockenrasen, Harpalus tardus, Putzkäfer (Platynus dorsalis), Kanalkäfer-Arten (Amara aenea, Amara familiaris).

d) Weichtiere (Mollusca): Cernuella neglecta.

16. Schwermetallrasen

16.1. Begriff

Schwermetallrasen sind meist lockere, niedrigwüchsige, artenarme, fast stets völlig gehölzfreie oder höchstens randlich verbuschte Rasen auf schwermetallhaltigen Schottersubstraten.

Typische Standorte sind die kleinen Abraumhalden des historischen Kupferbergbaus im Mansfelder Hügelland, randlich werden auch die Großhalden aus neuerer Zeit besiedelt. Sehr selten sind natürliche Vorkommen dieser Rasen im Bereich ausstreichender Kupferschieferflöze oder auf schwermetallhaltigen Schotterböden der Niederungen einiger Harzbäche und -flüsse.

16.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind ohne Mindestgröße alle Vegetationsbestände, in denen mindestens eine der kennzeichnenden Pflanzenarten vorkommt.

16.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

schwermetalltolerante Kleinarten der Grasnelke (Armeria halleri, Armeria hornburgensis), Kupferblume (Minuartia verna ssp. hercynia), eine spezifische Form der Gemeinen Lichtnelke (Silene vulgaris var. humilis), Hallers Schaumkresse (Cardaminopsis halleri), daneben einzelne Arten der Trocken- und Halbtrockenrasen.

17. Wälder trockenwarmer Standorte

17.1 Begriff

Zu den Wäldern trockenwarmer Standorte zählen Schwalbenwurz-Linden-Kalk-Schutthalden-Wälder, Ahorn-Linden-Silikat-Schutthalden-Wälder, Orchideen-Buchenwälder, Eichen-Trockenwälder, Felsheide-Kiefemwälder und Flechten-Kiefernwälder.

Von Laubgehölzen aufgebaute Trockenwälder (typische Wuchsorte sind Hänge, Kuppen, Steilwände, Gesteinsschutthalden) sind in Teilen des Unterharzes sowie in den Hügelländern des Südteiles Sachsen-Anhalts relativ verbreitet, auch in den nördlichen und östlichen Landesteilen existieren einige Standorte solcher Wälder, dort häufig an steilen Uferböschungen im Bereich größerer Flüsse. Felsheide-Kiefernwälder sind auf wenige Felspodeste und Steilwände der Durchbruchstäler einiger Harzflüsse beschränkt. Flechten-Kiefernwälder wachsen auf extrem nährstoffarmen, trockenen Dünensanden der Flachlandgebiete Sachsen-Anhalts.

17.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Wälder trockenwarmer Standorte ab ca. 400 m^2 Größe einschließlich angrenzender Waldsäume. Die Entstehung und forstliche Nutzung der Bestände (forstlich begründete Bereiche, Hoch-, Mittel- oder Niederwald-Bestände) spielt dabei keine Rolle. Neben dem Vorkommen von für Trockenwälder charakteristischen Pflanzenarten können auch andere Merkmale wie Steilheit und Süd- oder Südwestexposition der Hänge, Eigenschaften des Bodens (Flachgründigkeit, Gesteinsschutt) sowie charakteristische Wuchsformen der Baumarten (Kurzschäftigkeit, Kümmerwuchs) kennzeichnende Eigenschaften für die Einstufung als geschützte Trockenwälder sein. Kiefembestände auf Dünenstandorten sind geschützte Trockenwälder, wenn es sich um sehr lichte Altbestände mit der charakteristischen Flechtenvegetation als Bodenbewuchs handelt.

17.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

a) bestandsbildende Baumarten:

Sommer- und Winter-Linde (Tilia platyphyllos, Tilia cordata), Berg- und Spitz-Ahorn (Acer pseudoplatanus, Acer platanoides), Esche (Fraxinus excelsior), Rot-Buche (Fagus sylvatica), Hainbuche (Carpinus betulus), Stiel- und Trauben-Eiche (Quercus robur, Quercus petraea), Hänge-Birke (Betula pendula), Kiefer (Pinus sylvestris).

b) für Trockenwälder charakteristische Arten:

Feld-Ahorn (Acer campestre), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Seidelbast (Daphne mezereum), Rote Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Elsbeere (Sorbus torminalis), Besenginster (Sarothamnus scoparius), Trauben-Wucherblume (Tanacetum corymbosum), Diptam (Dictamnus albus), Schwalbenwurz (Vincetoxicum hirundinaria), Blauroter Steinsame (Lithospermum purpurocaeruleum), Astlose und Ästige Graslilie (Anthericum liliago, Anthericum ramosum), Kamm-Wachtelweizen (Melampyrum cristatum), Färber-Scharte (Serratula tinctoria), Große Fetthenne (Sedum maximum), Wald-Klee (Trifolium alpestre), Weißes Fingerkraut (Potentilla alba), Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias), Heilziest (Betonica officinalis), Pfirsichblättrige Glockenblume (Campanula persicifolia), Blau-Schwingel (Festuca pallens), Pechnelke (Lychnis viscaria), Bleiches Habichtskraut (Hieracium schmidtii), Salomonssiegel (Polygonatum odoratum), Berg-Haarstrang (Peucedanum oreoselinum), Dürrwurz-Alant (Inula conyza), Wiesen-Primel (Primula veris), Sitter-Arten (Epipactis atrorubens, Epipactis helleborine), Waldvöglein-Arten (Cephalanthera alba, Cephalanthera rubra), Nestwurz (Neottia nidus-avis), Blaugras (Sesleria varia), Heidekraut (Calluna vulgaris), Kleiner Sauerampfer (Rumex acetosella), Schwarze Platterbse (Lathyrus niger), spezifische Moos- und Flechten-Arten.

c) für Flechten-Kiefernwälder besonders typische Flechten sind:

Cladonia silvatica, Cladonia rangiferina (Rentierflechte), Cladonia furcata, Cladonia chlorophaea und Cornicularia aculeata.

17.4. Vorkommende Tierarten:

a) Kriechtiere (Reptilia): Zauneidechse (Lacerta agilis).

b) Heuschrecken (Saltatoria): Wald-Grille (Nemobius sylvestris), - bei Kontakt mit Trockenrasen - Gemeine Sichelschrecke (Phaneroptera falcata), Weinhähnchen (Oecanthus pellucens).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): - Flechten-Kiefernwälder - Platytes alpinella, Rhyacionia-Arten, Semiothisa liturata, Bupalus piniarius, Hyloicus pinastri, Agrotis vestigialis.

d) Laufkäfer (Carabidae): Großlaufkäfer-Arten (Carabus spec.), Breitkäfer-Arten (Abax spec.), Grabkäfer-Arten (Pterostichus spec.).

e) Weichtiere (Mollusca): - Eichenmischwälder (basisch - schwach sauer) - Aegopinella minor, Euomphalia strigella, - Orchideen-Buchenwälder - Ena montana, Helicodonta obvoluta, - Kiefern-Birken-Eichenwälder- Columella aspera, Vertigo substriata, Nesovitrea hammonis.

18. Gebüsche trockenwarmer Standorte

18.1. Begriff

Gebüsche trockenwarmer Standorte sind Gebüsche an Hängen, in Geländeeinschnitten, auf Kuppen, Felsen und Gesteinsschutthalden oder auf durchlässigen Böden sowie Trockenheit ertragende Gebüsche an meist süd- oder südwestexponierten Waldrändern. Häufig haben sich Trockengebüsche auf ungenutzten Trocken- und Halbtrockenrasen entwickelt und kommen in der unmittelbaren Nachbarschaft solcher Rasen vor.

18.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind Bestände ab ca. 100 m^2 Größe einschließlich vorhandener Staudensäume. Artenarme, beispielsweise von Weißdornarten aufgebaute Gebüsche auf ehemaligen Halbtrockenrasenflächen (einzelne Arten der Halbtrockenrasen noch vorhanden) an Hängen, Kuppen, Geländeeinschnitten oder ähnlichen Standorten, sind auch dann als Trockengebüsche geschützt, wenn nachstehend genannte charakteristische Arten dieser Gebüsche fehlen.

18.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Einzelne Arten der Wälder trockenwarmer Standorte sowie folgende Arten:

Gewöhnliche Zwergmispel (Cotoneaster integerrimus), Felsen-Kirsche (Cerasus mahaleb) Steppen-Kirsche (Cerasus fruticosa), Schlehe (Prunus spinosa), Berberitze (Berberis vulgaris), Liguster (Ligustrum vulgare), Wolliger Schneeball (Viburnum lantana), Besenginster (Sarothamnus scoparius), Rosen-Arten (Rosa rubiginosa, Rosa gallica, Rosa elliptica, Rosa jundzillii, Rosa sherardii, Rosa tomentosa, Rosa micrantha).

18.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Neuntöter (Lanius collurio), Sperbergrasmücke (Sylvia nisoria), Goldammer (Emberiza citrinella).

b) Kriechtiere (Reptilia): Zauneidechse (Lacerta agilis), Glattnatter (Coronella austriaca).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Wald-Grille (Nemobius sylvestris), - bei Kontakt mit Trockenrasen - Gemeine Sichelschrecke (Phaneroptera falcata), Weinhähnchen (Oecanthus pellucens), - auf Kalk - Zweipunkt-Dornschrecke (Tetrix bipunctata).

d) Schmetterlinge (Lepidoptera): Hemithea aestivaria, Cidaria fulvata, Meganola albula, Triphosa dubitata, Aleucis distinctata, Philereme vetulata, Philereme transversata, Segelfalter (Iphiclides podalirius).

e) Laufkäfer (Carabidae): Kanalkäfer-Arten (Amara spec.), Putzkäfer (Platynus dorsalis), Scheukäfer (Panageus bipustulatus).

f) Weichtiere (Mollusca): Cochlicopa lubricella, Aegopinella minor, Truncetellina costulata.

19. Bruchwälder

19.1. Begriff

Bruchwälder sind Wälder auf durch meist holzreiche Torfschichten gekennzeichneten Moorböden mit ständig hochanstehendem Grundwasser. Zu den Bruchwäldern gehören die Erlen-Bruchwälder nährstoffreicher Standorte sowie Birken-, Kiefem- und Fichten-Bruchwälder nährstoffarmer Hoch- und Zwischenmoorstandorte. Typische Wuchsorte von Erlen-Bruchwäldern sind die Randbereiche eutropher Seen und Teiche, feuchte Geländesenken sowie staunasse Bereiche von Bach- und Flussauen. Birken- und Kiefern-Bruchwälder sind in den Pleistozängebieten Sachsen-Anhalts auf nährstoffarmen Moorstandorten anzutreffen, Fichten-Bruchwälder auf Moorböden des Oberharzes.

19.2. Einstufungskriterien:

Bruchwälder und Bruchwaldreste sind ab einer Größe von ca. 400 m^2 als geschützt einzustufen.

19.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Schwarz-Erle (Alnus glutinosa), spezifische Seggen-Arten (Carex elongata, Carex acutiformis), Rohrglanzgras (Phalaris arundinacea), Schilf (Phragmites australis), Echtes Springkraut (Impatiens noli-tangere), Sumpf-Schwertlilie (Iris pseudacorus), Teich-Schachtelhalm (Equisetum fluviatile), Gemeiner Gilbweiderich (Lysimachia vulgaris), Bittersüßer Nachtschatten (Solanum dulcamara), Wolfstrapp (Lycopus europaeus), Sumpffarn (Thelypteris palustris), Kiefer (Pinus sylvestris), Fichte (Picea abies), Birken-Arten (Betula pendula, Betula pubescens), Eberesche (Sorbus aucuparia), Pfeifengras (Molinia caerulea), Beerstrauch-Arten (Vaccinium myrtillus, Vaccinium uliginosum, Vaccinium vitis-idaea), Moosbeere (Oxycoccus palustris), Scheidiges Wollgras (Eriophorum vaginatum), Spezifische Torfmoos-Arten (Spagnum spp.).

19.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Zaunkönig (Tryglodytes tryglodytes), Waldschnepfe (Scolopax rusticola), Kranich (Grus grus).

b) Lurche (Amphibia): Wasserfrosch (Rana esculenta), Moorfrosch (Rana arvalis).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): Anticollix sparsata, Cabera pusaria, Cabera exanthemata, Pelosia muscerda, Miltochrita miniata, Ecliptopera capitata, Ecliptopera silaceata, Semiothisa notata, Drepana curvatula, Cyclophora albipunctata, Phyllonoryeter kleemanella.

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe.

e) Weichtiere (Mollusca): Cochlicopa nitens, Nesovitrea petronella, Perforatella bidentata.

20. Sumpfwälder

20.1. Begriff

Sumpfwälder sind Feuchtwälder auf Mineralböden mit zumindest zeitweise hochanstehendem Grundwasser. Zu den Sumpfwäldern gehören insbesondere die Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wälder, die Hainmieren-Erlen-Wälder, die Winkelseggen-Erlen-Wälder der Bach- und Flussauen, feuchte Ahorn-Eschen-Wälder der Bachtäler des kollinen bis montanen Bereiches sowie sehr feuchte Eichen-Hainbuchen-Wälder.

20.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Sumpfwälder ab ca. 400 m^2 Größe.

20.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Esche (Fraxinus excelsior), Schwarz-Erle (Alnus glutinosa), Ahorn-Arten (Acer platanoides, Acer pseudoplatanus), Ulmen-Arten (Ulmus minor, Ulmus laevis, Ulmus glabra), Stiel-Eiche (Quercus robur), Winter-Linde (Tilia cordata), Hasel (Corylus avellana), Gewöhnliche Traubenkirsche (Padus avium), Pfaffenhütchen (Euonymus europaea), Hain-Miere (Stellaria nemorum), Pestwurz (Petasites hybridus), Behaarter Kälberkropf (Chaerophyllum hirsutum), Spezifische Seggen-Arten, (Carex remota, Carex brizoides, Carex acutiformis), Sumpf-Pippau (Crepis paludosa), Sumpf-Dotterblume (Caltha palustris), Knoten-Braunwurz (Scrophularia nodosa), Großes Mädesüß (Filipendula ulmaria), Rasen-Schmiele (Deschampsia caespitosa), Kohl-Kratzdistel (Cirsium oleraceum), Echtes Springkraut (Impatiens noli-tangere), Wald-Engelwurz (Angelica sylvestris), Milzkraut-Arten (Chrysosplenium altemifolium, Chrysosplenium oppositifolium), Hohler Lerchensporn (Corydalis cava), Aronstab (Arum maculatum), Wald-Goldstem (Gagea lutea), Wald-Ziest (Stachys silvatica), Sumpf-Storchschnabel (Geranium palustre).

20.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Arten der Bruchwälder.

b) Kriechtiere (Reptilia): - im collinen und montanen Bereich - Waldeidechse (Lacerta vivipara), Feuersalamander (Salamandra salamandra).

c) Schmetterlinge (Lepidoptera): - Erlen-Eschen-Wälder - Cabera pusaria, Xanthorhoe biriviata, Xanthorhoe ferrugata, Ecliptopera capitata, Ecliptopera silaceata, Hydriomena impluviata, Plagodis dolabraria, Aethalura punctulata, Bapta bimaculata, Bapta temerata, Euchoeca nebulata, Phyllonorycter kleemanella, -Stellario-Alneten (Harz) - Drepana falcataria, Diarsia brunnea, Eugnorisma depunctata.

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe.

e) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Suphrodytes dorsalis, Agabus wasastjernae.

f) Weichtiere (Mollusca): Azeka goodalli, Vitrea crystallina, Vitrea diaphana, Aegopinella nitidula, Macrogastra ventricosa.

21. Schluchtwälder

21.1. Begriff

Schluchtwälder sind Laubwälder an häufig block- und steinschuttreichen, mehr oder weniger nordexponierten, kühl-feuchten Schatthängen in engen Schluchten und Dolinen. Die Bestände sind meist sehr moos- und farnreich.

21.2. Einstufungskriterien:

Edellaubholzreiche Wälder an kühl-feuchten Schatthängen sind ab einer Größe von ca. 400 m^2 als geschützt einzustufen. Die Rot-Buche kommt in vielen dieser Bestände vor, sie dominiert jedoch nicht.

21.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Berg- und Spitz-Ahorn (Acer pseudoplatanus, Acer platanoides), Esche (Fraxinus excelsior), Sommer-Linde (Tilia platyphyllos), Berg-Ulme (Ulmus glabra), Rot-Buche (Fagus sylvatica), Ausdauerndes Silberblatt (Lunaria rediviva), Christophskraut (Actaea spicata), Rote Heckenkirsche (Lonicera xylosteum), Roter Holunder (Sambucus racemosa), Ausdauerndes Bingelkraut (Mercurialis perennis), Echtes Springkraut (Impatiens noli-tangere), Wald-Geißbart (Aruncus silvester), Frauenfarn (Athyrium filix-femina), Zerbrechlicher Blasenfarn (Cystopteris fragilis), Braunstieliger Streifenfam (Asplenium trichomanes), Hirschzungenfarn (Phyllitis scolopendrium), Dorniger Schildfarn (Polystichum aculeatum) sowie spezifische Moos-Arten.

21.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Waldlaubsänger (Phylloscopus sibilatrix), Zaunkönig (Tryglodytes tryglodytes).

b) Kriechtiere (Reptilia): Arten der Sumpfwälder.

c) Weichtiere (Mollusca): Tandonia rustica, Macrogastra ventricosa, Macrogastra lineolata, Clausilia dubia, Clausilia cruciata, Isognomostoma isognomostoma.

22. Auwälder

22.1. Begriff

Zu den Auwäldern gehören die Hart- und Weichholzauwälder gelegentlich überfluteter Standorte der Flussauen einschließlich der infolge wasserbaulicher Maßnahmen (Eindeichung) nicht mehr überfluteten Bestände, soweit diese noch auwaldtypische Vegetation aufweisen. Die Bachauenwälder sind als Winkelseggen-Erlen-Wälder und feuchte Ahorn-Eschen-Wälder als geschützte Sumpfwälder aufgeführt.

22.2. Einstufungskriterien:

Floristisch sind Auwälder nicht eindeutig abgrenzbar. Einzustufen sind alle Bestände mit naturnaher Baumarten-Zusammensetzung im Überflutungsbereich der Flüsse. Eingedeichte, nicht mehr überflutete Wälder sind nur dann erfasst, wenn sie auwaldtypische Pflanzenarten enthalten und naturnahe Strukturen (u.a. eine ausgeprägte Strauchschicht) aufweisen. Auwald-Bestände sind ab einer Mindestgröße von ca. 400 m^2 einzustufen.

22.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

a) Hartholzaue:

Ulmen-Arten (Ulmus minor, Ulmus laevis, Ulmus glabra), Esche (Fraxinus excelsior), Stiel-Eiche (Quercus robur), Ahorn-Arten (Acer pseudoplatanus, Acer campestre), Wildapfel (Malus sylvestris), Wildbirne (Pyrus pyraster), Pfaffenhütchen (Euonymus europaea), Schwarzer Holunder (Sambucus nigra), Echte Nelkenwurz (Geum urbanum), Kleb-Labkraut (Galium aparine), Gundermann (Glechoma hederacea), Brennessel (Urtica dioica), Wald-Zwenke (Brachypodium silvaticum), Hohler Lerchenspom (Corydalis cava), Hopfen (Humulus lupulus), Scharbockskraut (Ranunculus ficaria), Gefleckte Taubnessel (Lamium maculatum).

b) Weichholzaue:

Weiden-Arten (Salix alba, Salix fragilis, Salix viminalis, Salix triandra, Salix purpurea), Schwarz-Pappel (Populus nigra; autochtone Vorkommen nur an der Elbe), Brennessel (Urtica dioica), Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea), Zaun-Winde (Calystegia sepium).

22.4. Vorkommende Tierarten:

a) Lurche (Amphibia): Arten der Bruchwälder.

b) Kriechtiere (Reptilia): Ringelnatter (Natrix natrix).

c) Krebse (Crustacea): Arten der temporären Flutrinnen.

d) Heuschrecken (Saltatoria): Gemeine Eichenschrecke (Meconema thalassinum).

e) Schmetterlinge (Lepidoptera): Großer Gabelschwanz (Cerula vinula), Pleuroptyra ruralis, Trachysmia schreibersiana, Meganephria bimaculosa, Catocala nupta, Diachrysia chrysitis, Aedia funesta, Acronicta megacephala, Xanthia fugata, Calymnia diffinia, Calymnia pyralina, Ourapteryx sambucaria.

f) Laufkäfer (Carabidae): Arten der Sümpfe, Dammläufer (Nebria brevicollis), Grabkäfer-Arten (Pterostichus niger, Pterostichus nigrita), Platynus assimilis.

g) Bockkäfer (Cerambycidae): Weidenbock (Rhamnusium bicolor), Moschusbock (Aromia moschata), Weberbock (Lamia textor), Großer Eichenbock (Cerambyx cerdo), Pappelbock-Arten (Saperda charcharias, S.perforata, S.octopunctata, S.populnea).

h) Schröter (Lucanidae): Balkenschröter (Dorcus parallelepipedus), Hirschkäfer (Lucanus cervus).

i) Weichtiere (Mollusca): Aegopinella nitidula, Alinda biplicata, Clausilia pumila, Bradybaena fruticum, Arianta arbustorum.

23. Kleinräumig strukturierte Weinberge

23.1. Begriff

Meist kleinräumig durch Trockenmauern, Treppen und Terrassen gegliederte Weinberge in Steillagen. Die Größe der einzelnen mit Reben bestandenen Flächen eines kleinräumig strukturierten Weinberges überschreitet in der Regel 0,25 ha nicht. Diese Rebflächen können voneinander durch Treppen, Mauern, Steinriegel, Halbtrockenrasensäume, Hecken sowie grasige oder hochstaudenreiche Raine getrennt sein aber auch isoliert in flächigen Gebüschen, Streuobstwiesen, Halbtrockenrasen, Felsfluren oder trockenen Hochstaudenfluren liegen. Die Gassenbreite der Rebpflanzungen beträgt in der Regel weniger als 1,5 m.

23.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind nicht ausschließlich die eigentlichen Rebflächen; auch aufgelassene, verbuschte oder von Magerrasen bedeckte Bereiche, Obstbaumbestände sowie Treppen, Mauern und Wege, die in unmittelbarem räumlichen Zusammenhang mit den Rebflächen angetroffen werden, sind als wesentliche Bestandteile von kleinräumig strukturierten Weinbergen mit erfasst. Geschützt sind auch brachgefallene, ehemalige Weinberge, soweit kennzeichnende Strukturen (besonders Mauern und Treppen) noch erhalten sind. Nicht als geschützt einzuordnen sind intensiv unter Verwendung von Herbiziden sowie von größeren Mengen an Düngemitteln und Pestiziden bewirtschaftete Weinberge und intensive Weinkulturen auf ebenem oder nur schwach geneigtem Gelände.

23.3. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Goldammer (Emberiza citrinella), Neuntöter (Lanius excubitor), Bachstelze (Motacilla alba).

b) Kriechtiere (Reptilia): Zauneidechse (Lacerta agilis).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Weinhähnchen (Oecanthus pellucens), Zweipunkt-Dornschrecke (Tetrix bipunctata), Westliche Beißschrecke (Platycleis albopunctata).

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der ruderalisierten Trocken- und Halbtrockenrasen.

e) Hautflügler (Hymenoptera): Sandbienen-Arten (Andrena spec.), Furchenbienen-Arten (Halictus spec.), Grabwespen-Arten (Sphecidae): Ammophila spec.

f) Weichtiere (Mollusca): Vorwiegend Arten der Trockenrasen.

24. Streuobstwiesen

24.1. Begriff

Streuobstwiesen sind flächenhafte Bestände hoch- oder mittelstämmiger Obstbäume auf Dauer-grünland. Die Art und Nutzung des Grünlandes spielt für die Feststellung des Schutzstatus keine Rolle. Bei Streuobstwiesen mit ebenfalls gesetzlich geschützter Grünlandvegetation als Unterwuchs (meist Halbtrockenrasen) darf eine Nutzung nur in der Weise erfolgen, dass die Erhaltung der geschützten Grünlandbestände gesichert ist.

24.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Streuobstwiesen, in denen in unmittelbarem räumlichen Zusammenhang mindestens etwa 20 Obstbäume vorkommen, einschließlich aufgelassener, ruderalisierter, durch hochwüchsige Stauden geprägter oder verbuschter Bereiche bis zu Vorwaldstadien, soweit noch die Obstbäume den Charakter der Bestände bestimmen. Vom Schutz ausgenommen sind intensiv unter Verwendung von Bioziden und größerer Mengen an Düngemitteln bewirtschaftete Bestände (meist Niederstamm-Intensivkulturen, teilweise intensive Süßkirschen-Hochstammkulturen) mit zumindest teilweise dauernd offengehaltenem Boden sowie Obstbaumbestände, die zugleich intensiv zum Anbau anderer Gartenkulturen (Gemüse, Kartoffeln, Erdbeeren) genutzt werden.

24.3. Vorkommende Tierarten:

a) Säugetiere (Mammalia): Siebenschläfer (Glis glis), Braunes Langohr (Plecotus auritus), Bechstein-Fledermaus (Myotis bechsteini).

b) Vögel (Aves): Steinkauz (Athene noctua), Grünspecht (Picus viridis), Raubwürger (Lanius excubitor), Wendehals (Jynx torquilla), Gartenbaumläufer (Certhia brachyodactyla), Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus), Stieglitz (Carduelis carduelis).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Brauner Grashüpfer (Chorthippus brunneus), Westliche Beißschrecke (Platycleis albopunctata).

d) Laufkäfer (Carabidae): Arten der ruderalisierten Trocken- und Halbtrockenrasen.

e) Käfer (Coleoptera): Lebensraum zahlreicher xylophager und xylobionter Prachtkäfer (Buptestidae) und Bockkäfer (Cerambycidae).

f) Hautflügler (Hymenoptera): Holzbewohnende Arten: Mauerbienen (Osmia spec.), Blattschneide-bienen (Megachile spec.).

g) Weichtiere (Mollusca): Arten der ruderalisierten Halbtrockenrasen; Cochlicopa lubricella, Vertigo pygmaea.

25. Kopfbaumgruppen

25.1. Begriff

Flächige oder linienhafte, meist von verschiedenen Weidenarten (Salix spp.) gebildete Gehölzbestände, deren Zweige - ursprünglich überwiegend zur Gewinnung von Flechtweiden - regelmäßig zurückgeschnitten wurden oder noch werden.

25.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle Kopfbaumbestände, auch solche, die trotz längere Zeit unterlassenen Rückschnitts noch deutlich die Eigenart von Kopfhäumen erkennen lassen.

25.3. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Steinkauz (Athene noctua), Waldkauz (Strix aluco), Wiedehopf (Upupa epops).

26. Salzstellen und Salzwiesen

26.1. Begriff

Salzstellen und Salzwiesen befinden sich an natürlichen oder anthropogen bedingten Salzwasseraustritten, an salzbelasteten Gräben und Bächen oder im Bereich von Kalihalden. Die sumpfigen oder wechselnassen, gehölzfreien Standorte sind durch das Vorkommen spezialisierter Salzpflanzen (Halophyten) gekennzeichnet. Neben den durch die regelmäßige Mahd geprägten Salzwiesen sind an Salzstellen, abhängig von Salzgehalt, Wasserversorgung und Nutzung der Standorte, auch salzbeeinflusste Weiderasen, Brackwasser-Röhrichte, Halophyten-Staudenfluren, Strand-Astern-Bestände, Queller-Fluren sowie extrem versalzte, völlig vegetationsfreie Bereiche anzutreffen.

26.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind alle natürlichen Salzstellen ohne Mindestgröße. Salzstellen an anthropogenen Standorten sind ab einer Mindestgröße von ca. 100 m^2 dann erfasst, wenn außer Puccinellia distans und Spergularia salina noch weitere der angegebenen Halophyten vorkommen. Nicht geschützt sind Salzpflanzen-Vorkommen an tausalzbelasteten Straßenrändern.

26.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Salz-Binse (Juncus gerardii), Gersten-Segge (Carex hordeistichos), Roggen-Segge (Carex secalina), Salz-Schwaden (Puccinellia distans), Wiesen-Gerste (Hordeum secalinum), Queller (Salicornia europaea), Strand-Aster (Aster tripolium), Strand-Wegerich (Plantago maritima), Strand-Milchkraut (Glaux maritima), Salz-Hornklee (Lotus tenuis), Strand-Dreizack (Triglochin maritimum), Salz-Steinklee (Melilotus dentata), Sellerie (Apium graveolens), Salztäschel (Hymenolobus procumbens), Echter Eibisch (Althaea officinalis), Salzbunge (Samolus valerandi), Strand-Sode (Suaeda maritima), Stielfrüchtige Salzmelde (Halimione pedunculata), Tausendgüldenkraut-Arten (Centaurium littorale, Centaurium pulchellum), Salz-Hasenohr (Bupleurum tenuissimum), Schuppenmieren-Arten (Spergularia maritima, Spergularia salina), Kleinblütige Schwarzwurzel (Scorzonera parviflora).

26.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves)- Kiebitz (Vanellus vanellus).

b) Libellen (Odonata): Binsenjungfer-Arten (Lestes spec.), Blaupfeil-Arten (Orthetrum spec.), Plattbauch (Libellula depressa).

c) Heuschrecken (Saltatoria): Weißrandiger Grashüpfer (Chorthippus albomarginatus), Säbeldomschrecke (Tetrix subulata).

d) Schmetterlinge (Lepidoptera): Coleophera salicorniae, Phalonidia affinitana.

e) Laufkäfer (Carabidae): Handkäfer-Arten (Dyschirius chalceus, Dyschirius salinus), Tachys scutellaris, Ahlenläufer-Arten (Bembidion aspericolle, Bembidion fumigatum, Bembidion minimum), Anisodactylus poeciloides, Acupalpus-Arten, Pogonus-Arten, Dicheirotrichus-Arten.

f) Schwimmkäfer (Dytiscidae): Coelambus parallelogrammus.

g) Wasserkäfer (Hydrophilidae): Enochrus bicolor, Paracymus aeneus, Ochthebius marinus.

h) Wanzen (Heteroptera): Halosalda lateralis, Salda littoralis, Henestaris halophilus.

27. Naturnahe Bergwiesen

27.1. Begriff

Naturnahe Bergwiesen sind extensiv durch Mahd oder gelegentliche Beweidung genutzte Pflanzenbestände des Berglandes; sie sind in Sachsen-Anhalt auf den Harzbereich beschränkt. Zu den natumahen Bergwiesen gehören die verschiedenen Typen der regelmäßig gemähten, blütenreichen Goldhafer-Wiesen sowie die extensiv beweideten Bärwurz-Borstgras-Rasen. Häufig existieren Übergänge zu den ebenfalls geschützten seggen-, binsen- und hochstaudenreichen Nasswiesen.

27.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind naturnahe Bergwiesen ab einer Mindestgröße von ca. 100 m^2.

27.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

a) Goldhafer-Wiesen:

Wald-Storchschnabel (Geranium sylvaticum), Bärwurz (Meum athamanticum), Perücken-Flockenblume (Centaurea pseudophrygia), Ährige Teufelskralle (Phyteuma spicata), Schlangen-Knöterich (Polygonum bistorta), Berg-Rispengras (Poa chaixii), Weicher Pippau (Crepis mollis).

b) Bärwurz-Borstgras-Rasen:

Bärwurz (Meum athamanticum), Arnika (Arnica montana), Heide-Labkraut (Galium pumilum), Pyrenäen-Vermeinkraut (Thesium pyrenaicum), Borstgras (Nardus stricta), Hunds-Veilchen (Viola canina), Blutwurz (Potentilla erecta).

27.4. Vorkommende Tierarten:

a) Vögel (Aves): Wiesenpieper (Anthus pratensis), Braunkehlchen (Saxicola rubetra).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Lycaena hippothoe, Odezia atrata, Idaea serpentata, Lathronympha strigana, Apiocera praeformata, Siona lineata.

c) Heuschrecken (Saltatoria): Warzenbeißer (Decticus verrucivorus), Kleine Goldschrecke (Chrysochraon brachyptera), Kurzflüglige Beißschrecke (Metrioptera brachyptera).

d) Weichtiere (Mollusca): Succinea oblonga, Vallonia excentrica.

28. Natürliche und künstliche aufgelassene Höhlen und Steinbrüche

28.1. Begriff

Höhlen sind natürlich entstandene oder künstlich geschaffene unterirdische Hohlräume. Aufgelassene Steinbrüche sind Steinbrüche, in denen mehrere Jahre kein Abbau erfolgte und die natürliche Sukzession bereits eingesetzt hat.

28.2. Einstufungskriterien:

Geschützt sind alle Höhlen und Stollen einschließlich ihrer Eingangsbereiche mit Ausnahme touristisch erschlossener oder intensiv genutzter Abschnitte.

28.3. Kennzeichnende Tierarten:

28.3.1. Höhlen:

a) Säugetiere (Mammalia): wichtiges Überwinterungsquartier für Fledermäuse (Chiroptera): Mausohr (Myotis myotis), Wasserfledermaus (Myotis daubentonii), Zwergfledermaus (Pipistrellus pipistrellus).

b) Schmetterlinge (Lepidoptera): Zimteule (Scoliopteryx libatrix).

c) Webspinnen (Araneae): Höhlenspinne (Nesticus cellulans).

28.3.2. Steinbrüche:

a) Vögel (Aves): Steinschmätzer (Oenanthe oenanthe), Feldsperling (Passer montanus), Turmfalke (Falco tinnunculus), Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros).

29. Hecken und Feldgehölze außerhalb erwerbsgärtnerisch genutzter Flächen

29.1. Begriff

Hecken und Feldgehölze sind kleinere, oft linienhafte, gehölzbestandene Flächen, die nicht Wald im Sinne des Landeswaldgesetzes sind. Feldgehölze und Hecken können von Bäumen und Sträuchern oder nur von Sträuchern gebildet werden.

29.2. Einstufungskriterien:

Als geschützt einzustufen sind außerhalb erwerbsgärtnerisch genutzter Flächen alle überwiegend von heimischen Baum- und Straucharten gebildete Hecken und Feldgehölze. Nicht geschützt sind Feldgehölze unter ca. 20 m^2 Größe - kleine, unbestockte Bereiche bei Hecken (bis ca. 2 m Länge) zählen mit zur Hecke. Regelmäßig mehrmals während der Vegetationsperiode in Form geschnittene Zierhecken, die aus nur einer Gehölzart bestehen und sich im besiedelten Bereich, z.B. auf Friedhöfen und in Parks befinden, sind nicht geschützt.

29.3. Kennzeichnende Pflanzenarten:

Weißdorn-Arten (Crataegus spec.), Blutroter Hartriegel (Cornus sanguinea), Rosen-Arten (Rosa spec.), Schlehe (Prunus spinosa), Hasel (Corylus avellana), Schwarzer Holunder (Sambucus nigra), Liguster (Ligustrum vulgare), Eberesche (Sorbus aucuparia), Hainbuche (Carpinus betulus), Ahorn-Arten (Acer spec.), Linden-Arten (Tilia platyphyllos, Tilia cordata), Eichen-Arten (Quercus robur, Quercus petraea) sowie Arten der Gebüsche trockenwarmer Standorte.

29.4. Vorkommende Tierarten:

a) Kriechtiere (Reptilia): Zauneidechse (Lacerta agilis).

b) Heuschrecken (Saltatoria): Zwitscherschrecke (Tettigonia cantans), Gemeine Eichenschrecke (Meconema thalassinum).

c) Weichtiere (Mollusca): Cochlicopa lubricella, Succinea oblonga, Truncatellina costulata.